

Ein Musical mit vielen Höhepunkten

Die Kleine Bühne Schaffhausen zeigte ebenso viel Spiellust wie schauspielerisches Können im Stück «Der kleine Ritter Trenk». Manche Kinder liessen sich von der Musik gar zum Hopsen verleiten, und auch die kühnen Sprüche stiessen auf offene Ohren.

Text Ursula Junker
Bilder Selwyn Hoffmann

SCHAFFHAUSEN. Es wuselt im Foyer des Stadttheaters vor der sonntäglichen Aufführung «Der kleine Ritter Trenk». Auf dessen Austritt ist Matthias Suter besonders gespannt. Maximilian Keller, der mit seiner Grossmutter Jolanda Keller da ist, wartet auf den Auftritt des Drachen – und wird nicht enttäuscht, gross und fauchend schwebt er hernieder. David Winzeler freut sich auf das Säuli. Er wird begleitet von Lia, dem Patenkind seiner Mutter. Ohnehin trifft man viel Götti und Gotten an. So haben Thomas und Anita Bürgin als Weihnachtsgeschenk ihr Patenkind Matteo und dessen Bruder Lionel eingeladen. In der Pause knabbern sie Chips und zeigen sich beeindruckt von der vorangegangenen Szene mit den Magiern. Gleich mit drei Generationen vertreten sind Zwahlsens, Grossvater Ewald, Mutter Sarah und Amélie sind mit dem Patenkind Selina und dessen Schwester Jana da. Selina hat festgestellt, dass «der Tannenbaum im Buch nicht vorkommt», dass der Regietrick mit der lebenden Tanne aber ganz nützlich sei, weil er viel erkläre. Amalia Cifuentes, die beim Samichlaus des TCS – der TCS sponsert die Eintritte – das traditionelle Säckli abholt, fasst ihre Eindrücke so zusammen: «Wie das Stück Vergangenes und Aktuelles mischt, finde ich gut.» Dem bliebe anzufügen: Das ist den Schauspielern auf eindruckliche Weise gelungen.



Nach der erfolgreichen Aufführung mischen sich die Schauspieler der Kleinen Bühne unters Publikum und posieren mit dem Samichlaus.



Matthias Suter kennt die Geschichte und freut sich zusammen mit seiner Schwester Jana auf den Ritter Trenk.



Bei Martina und David Winzeler ist der vorweihnachtliche Theaterbesuch mit Gottenkind Lia de Boer Tradition.



Er ist gespannt auf den Auftritt des Drachen, seines Lieblingstiers: Maximilian Keller, hier mit Grossmutter Jolanda Keller.



Anita und Götti Thomas Bürgi geniessen den gemeinsamen Theaterbesuch mit Matteo Bühler (Mitte) und Bruder Lionel.



Jedes Jahr da: Amélie mit Mutter Sarah und Grossvater Ewald Zwahlsens mit Gottenkind Selina Braun und Schwester Jana.

«Der Tannenbaum kommt im Buch nicht vor, ich finde ihn aber gut, weil er viele Begriffe und Zusammenhänge erklärt.»

Selina Braun
Theaterbesucherin



Amalia Cifuentes beim Samichlaus. Ihr hat die Mischung von Aktuellem und Vergangenen im Stück gefallen.

Die Exfreundinnen – eine würzige Delikatesse

Mit ihrem zweiten Programm «Zum Fressen gern» ist die Musik-Comedy-Formation Die Exfreundinnen im Neuhauser Trottentheater aufgetreten.

Grazia Barbera

NEUHAUSEN. An diesem Abend waren ganz klar die Frauen in der Mehrzahl, nicht nur auf der Bühne, sondern auch im Saal. «Das ist unser Frauenabend», sagte eine Frau. Zusammen lästern, lachen, weinen, sich in die Haare kriegen und sich wieder versöhnen – typisch

Frau eben – und vieles mehr: Das sind Die Exfreundinnen. Auf der Bühne präsentierten sie ihr Programm voller bitterbösem Witz, unentziehbarem Charme und komödiantischem Biss.

Nomen est omen bei den Exfreundinnen, nicht untereinander, denn «Frauenfreundschaften halten ewig und alles durch», sondern in Bezug auf Männer: Die Erste ist frisch geschieden, die Zweite wieder mal ungewollt solo, und die Dritte ist verliebt wie am ersten Tag in ihrer zehnjährigen Ehe – bis es kommt, wie es kommen muss: Er serviert sie ab für eine Jüngere. Aber die drei Exfreundinnen sind kein Haufen frustrierter Frauen.

«Es isch es grosses Glück, dass mir üs gfunde händ», singen sie im Chor. Und auch die auseinanderdriftenden Essensvorzüge von fleischbesessen bis ultravegan können ihrer Freundschaft keinen Abbruch tun, sie haben sich eben «zum Fressen gern». «Wir sind eine Delikatesse, würzig und kess», sind sie sich einig, stecken die Köpfe zusammen und lästern über alle Frauen, von Melania Trump über Heidi Klum bis Shawn Fielding. Aber die süsse Harmonie hält nicht lange. Als sie feststellen, dass sie sich in den gleichen Typen verknallt haben, gehen sie mit allen Waffen der Frau aufeinander los: Kreischalarm, Finger-

nägel und Schwerter. Da werden sie zu Todfeindinnen, «Spiel mir das Lied vom Tod» erklingt im Hintergrund. Aber Frauen wären nicht Frauen, wenn sie sich nicht wieder zusammenraufen würden. Bald ist jeder Zickenkrieg vorbei, und «jede Zwetschge hat zum Schluss doch einen weichen Kern».

Mit ihrem Programm treffen die glamourösen Powerfrauen Anikó Donáth, Isabelle Flachsmann und Martina Lory den Nerv der Frau. «Schwimme gegen den Strom, hau auf den Tisch», rufen sie ihren Geschlechtsgenossinnen zu und scheuen sich auch nicht, den Schönheitswahn ihresgleichen auf die Schippe

zu nehmen. Musikalisch bewegen sie sich grenzenlos zwischen Schlagern, Kinderliedern und komplexen Harmoniepassagen, virtuos instrumental begleitet von Sonja Füchslin an Piano, Violine und Akkordeon.

Und wie sind die vier hinter der Bühne? «Wir können untereinander kompliziert sein, aber wenn es hart auf hart kommt, geht man für die andere durchs Feuer», sagte Isabelle Flachsmann in einem Interview. Jede stehe leidenschaftlich für ihre Ideen ein, und es werde viel – aber richtig – gestritten. «Aber nach fünf Minuten haben wir eine Lösung gefunden und lachen wieder.»